

# Wahre Mutter der Kriegsopter

## Maria Detzel, Vorkämpferin für soziale Gerechtigkeit

*Begegnet man Frau Maria Detzel zum ersten Male, so fühlt man sich von diesen dunklen Augen in einem mütterlich-freundlich-strengen Gesicht bis auf Herz und Seele befragt: „Bist Du der Mensch, den zu sein Du vorgabst?“ Lernet man sie näher kennen, frappiert immer wieder, wie sich frauliches Mitempfinden, mütterliche Sorge, nüchterner Verstand und kluge Überlegung in diesem lebhaften Temperament paaren.*

Maria Detzel feiert morgen ihren 65. Geburtstag! Alle Kriegsopter in Rheinland-Pfalz und viele, weit über die Grenzen unseres Landes, kennen die unerschrockene Frau, die Hinterbliebene und Beschädigte zweier Weltkriege mit dem Mut für das Recht betreut.

Als Maria Detzel 1913 heiratete, ahnte sie nicht, daß ihre große Lebensaufgabe bereits in den ersten Tagen des Weltkrieges beginnen sollte: die Fürsorge



um das Schicksal der Kriegsopter. Nur ein Jahr hatte sie in der Geborgenheit des eigenen Heimes gelebt. — Als 1917 der Gatte fiel, vollzog sich auch für sie das Schicksal in der Unerbittlichkeit, die wohl nur die Witwen dieser Kriege in ihrer ganzen Tragik nachfühlen können. Mit 14 Kriegerwitwen nahm sie 1919 ihre Arbeit im Hauptversorgungsamt für die ganze Rheinprovinz auf. Hier wirkte sie pausenlos bis 1933, als sie ihrer politischen Gesinnung wegen aus allen Ämtern entlassen wurde.

Mit der beruflichen Laufbahn parallel entwickelte sich ihre Tätigkeit im ehrenamtlichen Dienst der Kriegsopterorganisation, denn sehr früh erkannte sie, daß das Recht der Kriegsopter nicht allein aus den Gesetzen fließt, sondern jeder Schritt für die Sicherung des Lebens dieser Menschen ertrotzt und erkämpft werden muß. So schlossen sich 1919 in Koblenz die Hinterbliebenen zu einer „Wirtschaftlichen Vereinigung der Kriegshinterbliebenen“ zusammen, deren Vorstand Maria Detzel angehörte. Immer wirkte sie dort, wo es galt, eine Verantwortung zu tragen. Als 2. Ortsgruppenvorsitzende wurde sie 1922 in den Landesvorstand (Köln) gewählt und 1924 in den Bundesausschuß (Berlin), gleichzeitig nahm

sie das Ehrenamt als Beisitzerin beim Versorgungs- und Reichsversorgungsgesetz in Berlin für eine lange Reihe von Jahren an. Auch im öffentlichen Leben, als Stadträtin in Koblenz (1927-1933) setzte sie sich vorzugsweise für die sozialen Belange der Kriegsopter ein. Überall folgte sie der inneren Berufung zu echten sozialpolitischen Zielen.

Es war kein beglückendes Ereignis, nach dem Zusammenbruch zum Wiederaufbau der im materiellen und geistigen Sinne völlig zerschlagenen Versorgungseinrichtung berufen zu werden. Und dennoch erfüllte es die Frau mit einem tiefen Glück, daß gerade ihr diese schwerste Aufgabe in die Hände gelegt wurde, — es war ein Beweis dafür, daß 20 Jahre guter Arbeit nicht wertlos waren. Wie schwer der Aufbau der Versorgungsverwaltung in Rheinland-Pfalz war, ist allen noch in Erinnerung, aber gerade das Landesversorgungsgesetz von Rheinland-Pfalz war das Beste im gesamten Bundesgebiet! Hierzu hat Frau Maria Detzel einen großen und bedeutungsvollen Anteil: Sie hat maßgeblich an den Entwürfen mitgewirkt und die Gesetzgebung richtunggebend beeinflusst.

Aber darin erschöpfte sich die Leistung Maria Detzels nicht. Sie hat ebenso verantwortungsvolle Aufgaben nach dem Zusammenbruch in ihrer Kriegsopter-Organisation übernommen. Mit den „Alten“ stand sie bei der Gründung des Verbandes zusammen in erster Reihe, und sie scheute keine Anstrengung, in dem jungen Verband die sozialpolitischen Forderungen für ein dringend notwendiges Versorgungsgesetz in Referaten und Diskussionen zu vertreten.

Sie ist eine wahre Mutter der Kriegsopter!